DER UNTEROFFIZIER

Mitteilungsblatt der Unteroffiziersgesellschaft SALZBURG Ausgabe 1/2019

Ball der Unteroffiziere 2019 - *Seite 4*

Adventfeier UOGS & Zweigstelle MRP - *Seite 10*

Ausmusterung in ENNS - *Seite 6*

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Präsidenten der UOGS	Seite 3
Ball der Unteroffiziere 2019	Seite 4
Bilder vom Ball der Unteroffiziere 2019	Seite 5
Ausmusterung in ENNS	Seite 6
Impressum	Seite 7
In Gedenken	Seite 8
Adventfeier UOGS & Zweigstelle MRP	Seite 10
VI. Tag der Wehrpflicht	Seite 12
Österreichs Verteidigungspolitik noch aktuell?	Seite 16
Osterwünsche	Seite 24

Bilder vom Ball der Unteroffiziere - *Seite 5*

UNTEROFFIZIERSGESELLSCHAFT SALZBURG

ZVR-Zahl 278636375

5071 WALS-SIEZENHEIM, Postfach 500
Tel. +43 50201 80 25056 em@il: post@uogs.at
Fax: +43 (0) 820 2202 62453 www.uogs.at

WALS, 07. März 2019

Geschätztes Mitglied !
Gemäß §10 der Statuten der UOG SALZBURG ladet Sie der Vorstand recht herzlich zur

Generalversammlung 2019

ein.

Ort: ***Saal der Unteroffiziersmesse*** *in der SCHWARZENBERGKASERNE*
Zeit: ***Donnerstag 23. Mai 2019****, Beginn:* ***1400 Uhr***

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der UOG SALZBURG.

Anträge zur Generalversammlung und Tagesordnung können von Mitgliedern eingebracht werden und müssen jedoch bis spätestens ***06. Mai 2019*** *schriftlich beim Vorstand der UOG-SALZBURG, Postfach 500, 5071 WALS, eingelangt sein.*

Vorläufige TAGESORDNUNG:

01. Eröffnung, Begrüßung
02. Gedenken an verstorbene Mitglieder
03. Verlesen des Protokolls der GV-UOGS 2018
04. Verlesen der Tagesordnung (Beschluss der Tagesordnung)
05. Vortrag durch Ehrengäste
06. Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr
07. Bericht des Kassiers / der Rechnungsprüfer
08. Abstimmung über die Entlastung Vorstand (Kassier)
09. Vorschau auf das Vereinsjahr 2019 - 2020
10. Ehrungen und Auszeichnungen
11. Verlesen von Anträgen der Mitglieder und des Vorstandes
12. Beschlüsse über eingebrachte Anträge
13. Allfälliges
14. Termine
15. Schlussworte des Präsidenten

Im Anschluss sind alle Teilnehmer zu einem kleinen Imbiss und Getränk eingeladen.

Für den Vorstand der UOG SALZBURG:

Der Präsident der UOGS:

Vitus Thaler, Vzlt

(Vitus THALER, Vzlt)

Der Schrift&Standesführer UOGS:

Bucher Arnold, OStv

(BUCHER Arnold, OStv)

Vorwort des Präsidenten der Unteroffiziersgesellschaft Salzburg

Geschätzte Mitglieder, Partner und Gönner der Unteroffiziersgesellschaft SALZBURG.

Das Jahr 2019 nähert sich bereits mit Riesenschritten dem Frühling. Es ist schon fast nicht mehr vorstellbar, dass wir im Jänner mit den Schneemassen zu kämpfen hatten. Dies hat ja vor allem die Pioniere und die Lawineneinsatzzüge betroffen, aber natürlich auch andere Teileinheiten. Sie haben hervorragende Arbeit geleistet.
Dies war auch in den Tageszeitungen ordentlich abgebildet.

Am 1. Februar fand der Ball der UOG SALZBURG statt.
Es ist immer wieder eine Augenweide, wenn man so viele Unteroffiziere und zum Glück auch einige junge UOs mit dem Ausgangsanzug beim Ball sieht. Auch ein herzlicher Dank an alle Ballbesucher. Ich hoffe, dass ihr alle einen netten Abend verbracht habt.

Mein besonderer Dank gilt aber all jenen, die in der Vorbereitung, in der Durchführung und auch in der Nachbereitung geholfen haben. Ohne euch wäre all dies nicht möglich gewesen. Ihr habt mit eurem Einsatz zum Gelingen beigetragen.
Danke

Am 26. Februar gab es einen Festakt des Landes Salzburg mit dem Militärkommando Salzburg anlässlich der Vorstellung der ausgemusterten Offiziere und Unteroffiziere an den Herrn Landeshauptmann von Salzburg Herrn Dr. Wilfried HASLAUER in der Residenz zu Salzburg.

Bei diesem Festakt verglich einer der Festredner auch das Verteidigungsbudget von Deutschland und Österreich.
Er sagte sinngemäß: „ Deutschland nähert sich von unten nach oben der 1,5 Prozentmarke an, wir in Österreich nähern uns allerdings von oben nach unten der 0,5 Prozentmarke an".
Es kann sich jeder seine eigenen Gedanken dazu machen.

Für mich und auch für andere stellt sich die Frage, wie lange wir noch einsatzfähig bleiben. Wenn es so weitergeht, wird es nicht mehr lange dauern bis wir sagen müssen - jetzt geht's nicht mehr. Ich befürchte aber, dass es dann nicht heißt „Wir haben euch zu Tode gespart", sondern eher viel mehr „Wir haben es immer gut mit euch gemeint und nun seid ihr unfähig euren Auftrag zu erfüllen". Wir leben in einem wunderbaren Land das christlich geprägt ist und auch auf diesen Werten aufgebaut ist. Aber sind wir selber noch bereit dazu diese Werte zu leben, geschweige denn, diese auch zu schützen und zu verteidigen? Um dies alles zu bewerkstelligen bedarf es eines ordentlichen Verteidigungsbudgets, denn wir sind die strategische Einsatzreserve des Staates und dazu gehört auch die Miliz.

Dies sollte den Entscheidungsträgern bewusst sein, aber die Handlungen, die gesetzt werden, erscheinen mir manchmal doch etwas halbherzig.

Am 28. Februar musterten 769 Wachtmeister, davon 54 Frauen, an der HUAK in einem feierlichen Festakt zur Truppe aus. Von den 769 Teilnehmern sind 628 Teilnehmer Berufsunteroffiziere und 141 Teilnehmer Miliz-unteroffiziere.

Ins Bundesland Salzburg mustern 69 Berufsunteroffiziere, davon 6 Frauen und 10 Miliz-unteroffiziere aus. Ihnen allen viel Soldatenglück und gutes Gelingen beim Bewältigen der nun kommenden Aufgaben. Mögen sie auch vor Unglück verschont bleiben.

Die Generalversammlung 2019 findet am 23. Mai statt.
Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Auch die Badesaison wirft bereits ihre Schatten voraus. Doch bis dahin sind noch einige Arbeiten zu erledigen. Sobald es losgeht - besucht mit euren Familien und Bekannten den Badeplatz und verbringt dort angenehme und schöne Stunden im Kreis von Freunden.

Für den Oktober ist das UOG S Schießen in GLANEGG beantragt.
Näheres dazu im nächsten Mitteilungsblatt.

Zum Schluss wünsche ich den Mitgliedern der UOG S mit euren Familien sowie auch euren Freunden und Bekannten und allen Leserinnen und Lesern ein frohes Osterfest.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Der Präsident der UOGS

(Vitus THALER, Vzlt)

Ball der Unteroffiziere 2019

Am Freitag, den 1. Februar 2019 fand in den Räumlichkeiten der UO-Messe in der Schwarzenbergkaserne der Ball der UOG SALZBURG statt.

Vzlt THALER konnte an die 400 Ballgäste begrüßen. Unter ihnen auch viele Ehrengäste. Dies zeigt die Wertschätzung und Verbundenheit zur UOG SALZBURG.

Als politische Höchstanwesende konnte er in Vertretung des Landeshauptmannes die Landtagspräsidentin Frau Dr. Brigitta PALLAUF mit Gatten begrüßen.
Weiteres Herrn Bundesrat Michael WANNER mit Gattin, den Bürgermeisterstellvertreter der Stadt SALZBURG Herrn Bernhard AUINGER und zahlreiche Mandatare aus Stadt und Land.

Als militärischen Höchstanwesenden konnte er den Militärkommandanten von SALZBURG Herrn Brigadier Mag. Anton WALDNER mit Gattin begrüßen. Weiteres den stellvertretenden Kommandanten der Luftstreitkräfte Herrn Brigadier Mag. Arnold STAUDACHER und den Chef des Stabes der Luftstreitkräfte Herrn Brigadier Mag. Gerfried PROMBERGER.
Mit ihnen auch alle anwesenden Kommandanten und Offiziere der Verbände und Dienststellen des Befehlsbereich 8.

Er konnte auch den Präsidenten des ÖKB und Altbürgermeister der Gemeinde WALS SIEZENHEIM Herrn Vzlt i.R. Ludwig BIERINGER und die hohe Geistlichkeit Herrn MilDekan Dietmar GOPP und Herrn MilOKur Richard WEYRINGER begrüßen.

Als Vertreter der ÖUOG konnte er den 1. GenSekr/ÖUOG und Altpräsidenten der UOGS Herrn Vzlt Christian SCHILLER begrüßen. Mit ihm auch alle Ehrenpräsidenten, Ehrenmitglieder und Mitglieder der UOGS sowie alle anwesenden Unteroffiziere und Abordnungen der Landesverbände der ÖUOG und Obmänner der Kameradschaften.

Weiteres auch eine Abordnung der 23. GebJgBrig und des GebJgBtl 232 der Deutschen Bundeswehr.

Er sprach aber auch Dank aus. Dank an alle die es ermöglichten diesen Ball durchzuführen.
Ob Unteroffiziere, Zivilbedienstete oder Rekruten - sie alle leisteten Großartiges, wofür er um einen besonderen Applaus bat.

Die Musikgruppen Karin & the Greyhounds im Festsaal und die Second Hand Brothers im Keller sorgten für tolle Stimmung und auch das Tanzbein kam nicht zu kurz.

Die Tanzschule Seifert eröffnete in gewohnter Manier mit einer glanzvollen Darbietung den Ball, der für den einen oder anderen dann auch etwas länger gedauert hat.

Fotos vom Ball der Unteroffiziere 2019

Alle Bilder des diesjährigen „Ball der Unteroffiziere“
finden Sie auf unserer Homepage

https://www.uogs.at/

Besuch der Ausmusterung in ENNS

Besuch der Ausmusterung von mehr als 700 neuen Wachtmeistern für das Bundesheer durch zwei Mitglieder der Zweigstelle MRP, Vzlt Günther SPIEßBERGER und Wm Robert MEIXNER.

Im Beisein von Verteidigungsminister Mario KUNASEK wurden bei einem Festakt am Stadtplatz von Enns - 769 frischgebackene Unteroffiziere ausgemustert. Unter ihnen 54 Frauen, die sich der Ausbildung an der Heeresunteroffiziersakademie in ENNS unterzogen hatten.

Am 28. Februar traten 769 neue Unteroffiziere in Enns vor großem Publikum zur Ausmusterung an. Zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Militär und viele Angehörige waren aus ganz Österreich nach ENNS gekommen, um die jungen Wachtmeister ins Unteroffizierskorps aufzunehmen und zur erfolgreichen Absolvierung ihrer 18-monatigen, fordernden Ausbildung zu gratulieren.

Darunter auch mein Sohn Wm Richard MEIXNER (JgB 8) und einige seiner Kameraden aus Salzburg.

Krönender Abschluss der Feier waren dann gemeinsame Fotos mit unserem Herrn Verteidigungsminister Mario KUNASEK.

Wir gratulieren nochmals allen Wachtmeistern und wünschen viel Soldatenglück.

Robert MEIXNER, Wm
Zweigstellenleiter MRP

SPIEßBERGER Günther, Vzlt
JgKp Pongau

Robert MEIXNER, BM Mario KUNASEK, Thomas MEIXNER, Richard MEIXNER

Sponsoren

Salzburger SPARKASSE
Was zählt, sind die Menschen.

Salzburger Stiegl

PALFINGER

Billiger einkaufen als UOGS Mitglied

Brillen/Optiker:

Bei Vorlage des Dienstausweises oder des UOG-Ausweises gewährt die Fa. Pearle Optik für die Bediensteten und deren Angehörige folgende Vorteile:

Persönlicher Altersrabatt

10% auf die Erstbrille mit Korrektionsgläsern

30% Rabatt auf die Zweitbrille mit Korrektionsgläsern (nach Abzug von Zuzahlungen der Krankenkassen)

Zusätzlicher Vorteil:

Der Rabatt gilt für die komplette Brille (Fassung und Glas)

Üblicherweise gelten die Angebote nur auf Fassungen der Eigenmarke Pearle.

Ausgeschlossen sind Sonderangebote und Sonderpreise sowie die gleichzeitige Gewährung weiterer Rabatte/Boni.

Bergsport und Fahrrad:

15% Rabatt bei
IKO Bike&Mountain World
5300 SALZBURG HALLWANG
Wiener Bundesstraße 75

Bauhaus:

Für die Firma Bauhaus gibt es bei jedem Zweigstellenleiter eine Kundenkarte. Damit erhaltet ihr bei einem Einkauf 7% Preisnachlass. (Nicht auf ermäßigte Angebote)

Metro:

Berechtigungsscheine über den Zweigstellenleiter.

Kurzurlaube in Österreich:

www.hoxami.com

Versicherungen:

HELVETIA
ÖBV

Thermen (bei Vorlage Dienstausweis):

LAA / T.
MARTINSTHERME FRAUENKIRCHEN
STEGERSBACH

Impressum: „Der Unteroffizier“

Mitteilungsblatt der Unteroffiziersgesellschaft Salzburg

Post: Schwarzenbergkaserne, Postfach 500
5071 Wals-Siezenheim
Telefon: +43 (0)662 8965 8043570
E-Mail: post@uogs.at

Für den Inhalt verantwortlich: Vzlt Vitus THALER
Redaktion & Layout: Johannes SCHEY

Druck: Stepan Druck / 5500 Bischofshofen

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben lediglich die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die Meinung der Unteroffiziersgesellschaft Salzburg wieder.

In Gedenken

Walter POSCH

Vizeleutnant i. R.
des Österreichischen Bundesheeres

* 22. November 1954 † 23. Februar 2019

Alois BUCHEGGER

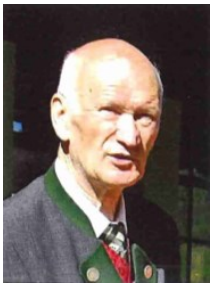
Unteroffizier i. R.

* 28. August 1941 † 12. März 2019

Karl EISL

Träger des Landesverdienstordens
Vizeleutnant des Jägerbataillons Salzburg „Erzherzog Rainer"
Kommandomitglied der Freiwilligen Feuerwehr St. Gilgen - Löschzug Abersee
Mitglied des USC Abersee und des Kameradschaftsbundes Strobl

* 13. September 1958 † 18. Dezember 2018



Eduard LAUBENSTEIN

Vizeleutnant i. R.

† 12. März 2019

Fahnentrupp für Begräbnisse von Mitgliedern der Zweigstelle MRP

Ein Thema, welches in letzter Zeit immer öfter auftritt und zu Meinungsverschiedenheiten führt, ist die Ausrückung des Fahnentrupps der Zweigstelle MRP zu Begräbnissen.

Es besteht kein Zweifel daran, dass es verstorbenen Mitgliedern zusteht, dass ein Fahnentrupp zur Verabschiedung kommt. Aber in letzter Zeit passierte es bereits mehrmals, dass die Angehörigen sich keine militärische Abordnung in welcher Form auch immer wünschen.

Daher bedarf es einer für alle Seiten akzeptablen Lösung.
So wie der Mitgliedsbeitrag eine Bringschuld ist, so verhält es sich auch mit dem Wunsch, dass eine Fahnenabordnung dem Toten die letzte Ehre erweisen soll.

Wie kann dies kundgemacht werden?

Bei einem Todesfall eines Angehörigen des Bundesheeres ist **die Militärpfarre** zuständig.

Dies bedeutet in erster Linie die Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Pfarradjunkten (umgangssprachlich „Mesner"), welcher den Wunsch an die UOG SALZBURG weiterleiten wird.

Die zweite Möglichkeit ist - **zeitgerecht** - direkt den Zweigstellenleiter der Zweigstelle MRP Herrn Wm Robert MEIXNER anzurufen. Er ist unter seiner Handynummer 0650/3274068 bzw. per E-Mail: robertmeixner@drei.at erreichbar und wird den Fahnentrupp zusammenstellen.

Wichtig dabei ist:

- Name des Verstorbenen und letzter Dienstgrad
- Genaue Angabe des Ortes der Verabschiedung bzw. des Begräbnisses
- Genaue Zeitangabe
- Sonstige, den Fahnentrupp betreffende wichtige Informationen

Für den Vorstand
Der Präsident

In Gedenken an unsere verstorbenen Kameraden haben wir auf unserer Homepage eine virtuelle Gedenktafel eingerichtet:

https://www.uogs.at/gedenktafel

Josef PÖLZLEITNER

Vizeleutnant des Österreichischen Bundesheeres
Mitglied des Kameradschaftsbundes Annaberg

† 24. Jänner 2019

Gemeinsame Adventfeier der UOGS und der Zweigstelle MRP

Gemeinsame Adventfeier des Vorstandes der Unteroffiziersgesellschaft Salzburg und der Zweigstelle Miliz-Reservisten-Pensionisten am 13. Dezember 2019 in der UO-Messe.

Die Unteroffiziersgesellschaft Salzburg veranstaltete am 13. Dezember 2019 in der UO-Messe der Schwarzenbergkaserne wieder ihre traditionelle Adventfeier im Festsaal.

Die Feier begann um 18.00 Uhr mit der festlich gestalteten Andacht in der Soldatenkirche der Schwarzenbergkaserne. Für mich und viele Kameraden ist die, durch unseren Militärpfarrer Herrn Militäroberkurat Mag. Richard WEYRINGER, zelebrierte Andacht immer eine wirkliche Einstimmung auf die Weihnachtszeit – dafür bedankt sich der Vorstand der UOG-Salzburg und der Zweigstellen-leiter der MRP recht herzlich.

Ein besonderer Dank gilt auch dem Quartett der Militärmusik Salzburg welche die Andacht wieder mit stimmungsvoller Musik wunderschön begleitet hat.

Nach der Andacht in der Soldatenkirche ging es zur UO-Messe in den weihnachtlich geschmückten Festsaal.
Es konnten wieder zahlreiche Damen und Kameraden begrüßt werden, besondere Ehre wurde uns durch die Anwesenheit des Herrn Militärkommandanten von Salzburg,
Brigadier Mag. Anton WALDNER erwiesen.

Eingeleitet wurde die Feier mit einer Ansprache des Präsidenten der UOGS,
Herrn Vzlt Vitus THALER und einer kurzen Ansprache des Herrn Militärkommandanten.
Der besinnliche Teil der Feier wurde diesmal von der Stubenmusik Saitenklang mit Musik, Gesang und heiter besinnlichen Lesungen gestaltet.

Im Anschluss an den besinnlichen Teil der Adventfeier wurden alle anwesenden Damen und Herren, Kameraden und die Musiker der Militärmusik Salzburg zu Speis und Trank eingeladen.

Mit einem gemütlichen Beisammensein ist die Adventfeier 2018 dann im Kreise der Kameraden ausgeklungen.

Die UOGS bedankt sich bei allen Kameraden, welche im Vorfeld durch ihre Mitarbeit zum Gelingen der Adventfeier beigetragen haben mit einem herzlichen Dankeschön.
Großer Dank gebührt auch dem gesamten Team der UO-Messe für die hervorragenden Speisen und die wie immer toll funktionierende Bewirtung – auch hierfür ein herzliches Dankeschön.

Es sei mir noch erlaubt, am Ende eine kritische Bemerkung zu machen: Die Adventfeier wird wie alle Jahre für die Unteroffiziere und deren Angehörige veranstaltet – es fällt (wie auch schon in den letzten Jahren) auf, dass nur sehr wenige aktive Unteroffiziere an der Feier teilnehmen – es ist schade, da der Aufwand für die Organisation nicht gering ist.

Der Vorstand der UOGS und der Zweigstellenleiter der MRP würden sich über mehr Interesse und eine rege Teilnahme von aktiven Unteroffizieren an solchen Veranstaltungen freuen.

Robert Meixner
Zweigstellenleiter MRP

Gemeinsame Adventfeier der UOGS und der Zweigstelle MRP

VI. Tag der Wehrpflicht

Hybride Bedrohungen
Wie widerstandsfähig ist Österreich?

Die Plattform Wehrhaftes Österreich lud am 20. Jänner 2019 zum VI. Tag der Wehrpflicht, zu dem sich etwa 350 Teilnehmer im Haus der Industrie in Wien einfanden. Das Thema war „Hybride Bedrohungen", in deren Rahmen neben den militärischen auch die zivilen Herausforderungen von Bedeutung sind. Dabei waren sich die militärischen und zivilen Experten einig, dass gerade erst die Widerstandsfähigkeit jedes Einzelnen die Resilienz des Gesamtstaates ermöglicht.

Vor sechs Jahren fand am 20. Jänner 2013 – auch an einem Sonntag – die Volksbefragung über die Beibehaltung der Wehrpflicht oder die Einführung eines Berufsheers statt. Dabei hat sich die Bevölkerung mit klarer Mehrheit für die Wehrpflicht ausgesprochen und somit ein Zeichen gegen eine weitere Dekonstruktion des Bundesheeres und der Wehrbereitschaft Österreichs gesetzt. Damals haben sich insbesondere auch die Vertreter der wehrpolitischen Vereinigungen für diese Beibehaltung ausgesprochen und dafür gekämpft, dass die Wehrpflicht als Grundlage unseres Bundesheeres erhalten bleibt. Angesicht bevorstehender weiterer Budgetkürzungen war jedoch zu befürchten, dass das Bundesheer weiterhin fundamental in seiner Existenz bedroht werde.
Die bedeutendsten wehrpolitischen Organisationen Österreichs schlossen sich daher zu einem Verband zusammen, um sich als größte Lobby für das Bundesheer weiter für die Belange der Verteidigungsbereitschaft Österreichs einzusetzen. Mittlerweile gehören der Plattform vierzehn Organisationen mit bundesweit etwa 250.000 Mitgliedern an.

„Unser Anliegen ist ein ganz einfaches: Wir wollen, dass die Bundesverfassung angewendet wird!" unterstrich Brigadier Mag. Erich CIBULKA, Vorsitzender der Plattform, und forderte, dass die Wehrpflicht erhalten bleiben und das Bundesheer - nach den Grundsätzen eines Milizsystems eingerichtet - zur militärischen Landesverteidigung befähigt sein müsse.

Abermals hochkarätige Gäste

Auch zum diesjährigen Tag der Wehrpflicht fanden sich hochrangige Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft ein. Allen voran war es eine Ehre, Bundesminister Mario KUNASEK, der schon das zweite Mal am Tag der Wehrpflicht teilnahm, als Redner begrüßen zu dürfen. Unter den Ehrengästen befanden sich unter anderem die zweite Präsidentin des Wr. Landtages, Veronika MATIASEK, NRAbg Oberst Dr. Reinhard BÖSCH (Vorsitzender des Landesverteidigungs-ausschusses), NRAbg Oberst Dipl. Ing. Christian SCHANDOR, NRAbg.
Major Mag. Volker REIFENBERGER, LAbg ADir Manfred HAIDINGER sowie zahlreiche hochrangige zivile und militärische Vertreter staatlicher Organisationen, wie der Chef des Generalstabes, General Mag. Robert BRIEGER.
Auch ausländische Verteidigungsattachés konnten begrüßt werden.

Hybride Bedrohungen als neue Herausforderungen

CIBULKA unterstrich eingangs, dass eine klare Unterscheidung zwischen „es ist Krieg" und „es ist Frieden" heute nicht mehr exakt getroffen werden könne, da die Grenze zwischen diesen Zuständen mehr und mehr verschwimme. Dadurch entstünde ein Zwischenzustand, der – da er ständig seinen Charakter wechsle - weder eindeutig als Krieg, noch eindeutig als Frieden bezeichnet werden könne. Deshalb wird in der sicherheitspolitischen Analyse der Begriff der „hybrider Bedrohung" verwendet, mit dem beispielsweise Bürgerkriege, extensive Gewaltkriminalität oder Methoden staatlicher Akteure unterhalb des massiven Einsatzes von Militär verstanden werden (z.B. zur Destabilisierung von Nachbarstaaten durch Cyberattacken, Desinformationskampagnen oder Förderung von Revolten).

Angesichts dieser modernen Herausforderungen folgerte CIBULKA, dass es in der Begegnung hybrider Bedrohungen eines gesamtstaatlichen Ansatzes bedürfe: „Eine breite und diffuse Bedrohungslage braucht auch eine breite, also umfassende Antwort." Er forderte daher die in der Verfassung verankerte Umfassende Landesverteidigung wieder zeitgemäß zu reaktivieren.
Denn die Widerstandsfähigkeit hinge unter anderem von der Einsatzfähigkeit der staatlichen Organisationen ab. Und „es kommt auf jeden Einzelnen von uns an, wie wir mit diesen Bedrohungen umgehen."

BM KUNASEK: Streben für ein starkes Bundesheer

Bundesminister Mario KUNASEK nahm als erster Minister am Tag der Wehrpflicht teil und betonte, dass es für ihn eine Selbstverständlichkeit darstelle, daran mitzuwirken. So bedankte er sich bei den wehrpolitischen Organisationen, „dass wir vor einigen Jahren gemeinsam bei der Volksbefragung das richtige Ergebnis herbeigeführt haben." Angesichts der Schneekatastrophen der letzten Wochen verdanke man es vor allem der Wehrpflicht, dass ausreichend Soldaten für Hilfseinsätze zur Verfügung gestanden sind. Außerdem bildet die Wehrpflicht eine wichtige Basis für die Rekrutierung von Berufs- und Milizkader. Für ihn ist klar: In den nächsten Jahren steht die Abschaffung der Wehrpflicht auf jeden Fall nicht zur Diskussion! „Mit der Entscheidung bei der Volksbefragung nehmen alle relevanten politischen Akteuren zur Kenntnis, dass die Wehrpflicht und der Zivildienst auch der Wunsch der Bevölkerung ist."

Angesichts vielfältiger Herausforderungen ist die ständige Beurteilung potenzieller Gefahren eine wichtige Aufgabe des Verteidigungsressorts. „Es ist klarer Auftrag der Streitkräfte, aber auch der politischen Führung, immer auch in der Lage zu leben und damit sicher zu stellen, die richtigen Antworten geben zu können." Gerade hybride Bedrohungen können dabei in unterschiedlicher Form in Erscheinung treten und sind nicht einfach greif- und begreifbar - sei es in Form von Cyberangriffen, Maßnahmen zur Erzeugung wirtschaftlichen Drucks, Desinformationskampagnen in Medien und sozialen Netzwerken und vieles mehr. Dabei könne man diese nicht isoliert als „militärische", „polizeiliche" oder „wirtschaftliche" Herausforderung verstehen. Durch ihren hybriden – das heißt flexibel alle möglichen Schwachstellen des Staates ansteuernden – Charakter, müsse eine gesamtstaatliche Betrachtung gefunden werden. Auch die Bevölkerung ist diesbezüglich zu sensibilisieren: „Ich bin davon überzeugt, dass die Herausforderungen die auf uns zukommen nicht allein zu bewerkstelligen sind, sondern es braucht auch einen breiten Ansatz, der auch tief an die Wurzeln unserer Gesellschaft greifen muss."

Angesichts des überwiegend grenzüberschreitenden Charakters hybrider Bedrohungen wäre es erstrebenswert, wenn auch auf internationaler, bzw. EU-Ebene Kooperationsmöglichkeiten gefunden werden könnten. Doch es falle auf Grund des starren Charakters der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU nicht immer leicht, konkrete Maßnahmen in Brüssel zu erarbeiten. Nichtsdestotrotz ist es für eine funktionierende Zusammenarbeit erforderlich, dass alle – so auch Österreich – in der Lage sind, einen potenten Beitrag zu leisten. Das falle auf Grund der aktuellen budgetären und strukturellen Situation nicht leicht. So gab der Minister einen Rückblick über die Ereignisse im Bundesheer und unterstrich, dass die massiven Rückstände in vielen Bereichen des Bundesheeres nicht optimistisch stimmen. Für den Bundesminister sei jedoch klar: Das Bundesheer müsse wieder in die Lage versetzt werden, seine verfassungsmäßigen Aufträge erfüllen zu können! Das bedeute auch die Vorbereitung auf die militärische Landesverteidigung, denn selbst wenn die daraus erwachsenden Fähigkeiten das Bundesheer auch erlauben andere Aufgaben, wie Katastrophen- und Assistenzeinsätze zu bewältigen, so sei letztlich die militärische Landesverteidigung die Kernaufgabe des Verteidigungsressorts.

Deshalb unterstrich der Bundesminister, dass das Bundesheer „nicht die Exekutive und nicht das technische Hilfswerk (sei), sondern wir sind eine Armee mit der verfassungsmäßigen Aufgabe der militärischen Landesverteidigung."

Dafür brauche es eine gut funktionierende Struktur, die eine Auftragserfüllung auch unter schwierigen Rahmenbedingungen gewährleistet. Der große Investitionsrückstau der letzten Jahrzehnte müsse daher – zumindest in kleinen Schritten – abgebaut werden. So berichtete Bundesminister KUNASEK vom beabsichtigen Ankauf von Ausrüstungsgegenständen, Fahrzeugen und Hubschraubern, damit insbesondere die Einsatzfähigkeit der Truppe erhalten bliebe. „Für mich ist klar, dass es der Auftrag der Bevölkerung ist, nicht nur die Wehrpflicht zu erhalten, sondern ein starkes Bundesheer für die Zukunft und für die Sicherheit Österreichs und Europas zu haben" schloss der Minister.

„Krieg ist mehr als Militär"

In der darauf folgenden Podiumsdiskussion führten Experten aus Militär und Zivilleben ihre Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit hybriden Bedrohungen und deren Folgen aus.

So unterstrich zunächst **Brigadier Philipp EDER**, Leiter der Abteilung Militärstrategie im BMLV, dass es das Ziel der Streitkräfteentwicklung und –Planung ist, zehn bis fünfzehn Jahre voraus zu blicken und dadurch eine den zu erwarteten Aufgaben entsprechende mittel- und langfristige Ausrichtung des Bundesheeres sicherzustellen (aktuell gemäß des sog. „Bedrohungsbild 2030").

„Krieg ist viel mehr als Militär und Militärpolitik. Krieg umfasst eine starke wirtschaftliche Komponente, eine Informationskomponente, eine diplomatische Komponente, eine Beeinflussung" und vieles mehr. Der vorgelagerte und gemischte Einsatz unterschiedlicher „Instrumente der Macht" macht letztlich die Komplexität der hybriden Kriegsführung aus. Die beteiligten Akteure (die keine Staaten sein müssen) und deren strategischen Interessen bleiben dabei zumeist verdeckt. Der Einsatz militärischer Macht steht dabei oft – oder wenn überhaupt - erst am Ende einer langen Kette von eingesetzten Machtmitteln. „Das unterscheidet auch den hybriden Konflikt vom Krieg. Und das teuflische daran (ist), dass man lange nicht erkennt, dass dabei schon lange vorbereitet, agiert, aufgeklärt, informiert und propagiert wird." Als Beispiele für die Anwendung hybrider Methoden nannte er die russische Invasion auf der Krim und den russischen Einfluss im Konflikt in der Ostukraine, sowie das Vorgehen des Islamischen Staates im Nahen Osten.

Im Rahmen einer bestmöglichen Vorbereitung auf einen hybriden Konflikt betonte auch er die zentrale Bedeutung der militärischen Landesverteidigung, da in einem hybriden Konfliktszenario die Fähigkeit zu durchsetzungsstarken Kampfaktionen gegeben sein müsse.

Dabei spielt vor allem die Geschwindigkeit der Einsatzbereitschaft eine entscheidende Rolle: „Wir haben bei hybriden Bedrohungen keine Vorwarnzeiten!" Es ist daher notwendig, dass im Falle einer hybriden Krise die Reaktionsfähigkeit des Bundesheeres vollumfänglich gegeben ist. Zurzeit ist dabei von folgenden Werten auszugehen: In 24 Stunden seien 1.000 Soldaten einsatzbereit; in 72 Stunden ein großer Verband in Brigadestärke.

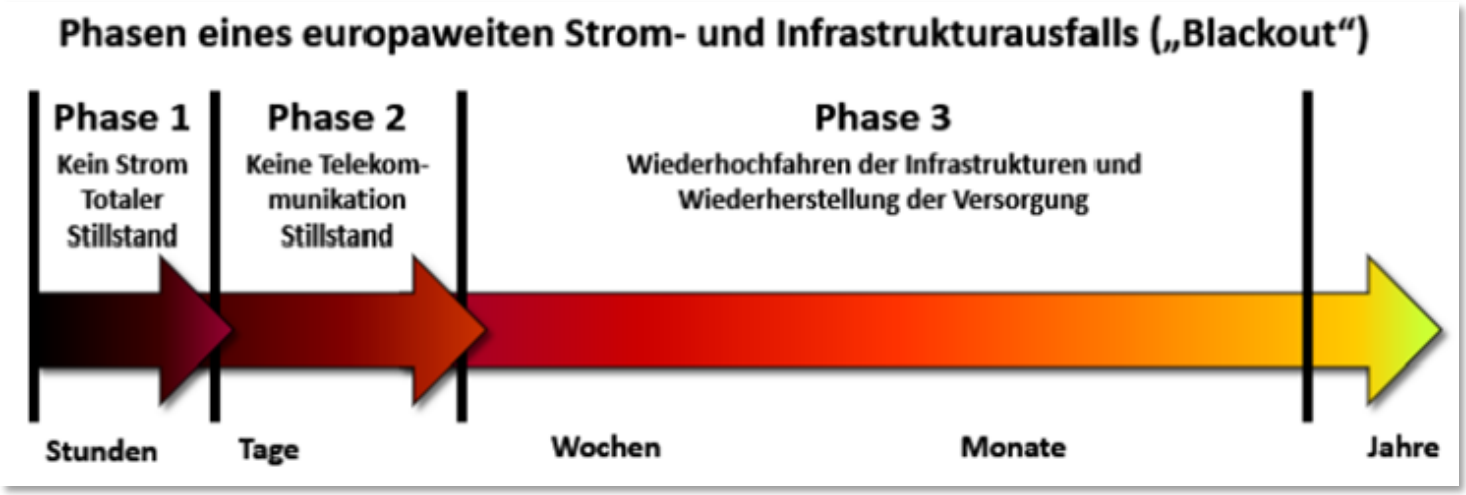
Im Falle einer Krise könnte sich die staatliche Ordnung sehr schnell auflösen, weshalb die Autarkie des Heeres eine weitere bedeutende Facette darstellt. Bedauerlicherweise wurde in den letzten Jahren gerade die Durchhaltefähigkeit in diesem Bereich stark abgebaut. Da die Handlungsfähigkeit der Einsatzorganisationen jedoch von entscheidender Bedeutung ist, unterstrich EDER: „Im Militärstrategischen Konzept 2017 haben wir das Prinzip einer 14-tägigen Autarkie festgeschrieben." Aus diesem Grund könnten die intendierten Sicherheitsinseln ein wichtiger Ansatz sein, bei dem jedoch die diversen Kompetenzbereiche der Ressorts übergreifend verstanden werden müssen. „All diese Bedrohungen betreffen nicht das Bundesheer alleine, sondern den Staat" als Ganzes. Deshalb müsse das Bundesheer auch mit anderen Einsatzorganisationen – von der taktischen bis zur strategischen Ebene und unter Umständen auch grenzüberschreitend – im Sinne eines gesamtstaatlichen Krisen- und Katastrophenmanagements bestmöglich zusammenarbeiten.

Nichtsdestotrotz stimmten EDER der aktuelle Zustand und die Einsatzbereitschaft des Bundesheeres wenig optimistisch. Er denke, dass das Bundesheer im Falle von wenig robusten, kleinräumigen Ereignissen einen guten Beitrag zur Krisenbewältigung leisten könne.
Je komplexer, herausfordernder und großräumiger die Schadenereignisse jedoch werden, umso kritischer urteilt er. So meinte er, dass die seit Jahrzehnten vernachlässigte konventionelle Landesverteidigung ungenügend ausgeprägt sei. Auch im Bereich der Cybersicherheit gäbe es großen Aufholbedarf.

EDER betonte abschließend, dass es daher einer gesamtstaatlichen Bewusstseinsänderung bedürfe und die Umfassende Landesverteidigung zur Gänze neu realisiert werden müsse.
So sei ein neuer Landesverteidigungsplan, der alle Aspekte vom staatlichen Krisen- und Katastrophenmanagement bis hin zur militärischen Landesverteidigung umfasse genauso erforderlich wie ein gesamtstaatliches Lagebild, um ein gemeinsames Bewusstsein für die aktuellen Entwicklungen zu ermöglichen.

Vom Stromausfall zum staatlichen Zusammenbruch?

In den anschließenden Ausführungen von **Major Herbert SAURUGG**, ein ehemaliger Berufsoffizier, der sich seit vielen Jahren mit dem Thema Stromsicherheit und Blackout beschäftigt, konnte verdeutlicht werden, dass sich die Umstände im Bereich der Netzwerkstabilität über die Jahre zwar deutlich verschlechtert hätten (das bedeutet, dass Instabilitäten auf Grund mangelnder Reserven und Netzsicherheiten wahrscheinlicher geworden sind), jedoch trotzdem das System an sich robuster sei, als von ihm seit Jahren angenommen.



Das ist jedoch gerade in Krisenfällen keine Garantie! So könnte neben staatlichen, terroristischen und kriminellen Akteuren oft auch einfach die Natur empfindliche Schäden an relevanter Infrastruktur anrichten, die zu großflächigen Systemausfällen führen können. „Das europäische Stromversorgungssystem ist mittlerweile derart instabil, dass hier nur eine Kleinigkeit ausreichen könnte, um einen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall auszulösen!“ so SAURUGG.

Dabei sind insbesondere die Folgeschäden von erheblicher Bedeutung, sodass eine Wiederherstellung des Systems auf europäischer Ebene bis zu zehn Tage dauern könnte. Das brächte Europa in eine Situation, die – wie Saurugg denkt - „zur größten Katastrophe seit dem Zweiten Weltkrieg werden wird.“ Und darauf seien seiner Erkenntnis nach die Einsatzorganisationen nicht ausreichend vorbereitet, weshalb eine deutliche Intensivierung von Übungen – vor allem der erforderlichen Kommunikationsprozesse – von großer Bedeutung sei. Mehr noch seien die privaten Haushalte, aber auch Industrie, Krankenhäuser und andere Produktionseinrichtungen (z.B. von Lebensmitteln) für den Fall einer Krise nicht ausreichend vorbereitet. So führte SAURUGG Erkenntnisse aus Untersuchungen an, wonach ein Drittel der Bevölkerung spätestens am vierten Tag, und zwei Drittel der Bevölkerung spätestens am siebenten Tag nicht mehr in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Wenn in Folge dessen relevantes Personal in Einsatzorganisationen, Krankenhäusern und bedeutenden Unternehmen fehle, könnten rasch chaotische Zustände entstehen.

Für SAURUGG ist klar, dass für ein Blackout-Szenario jeder Einzelne auch im Privaten Vorsorge leisten muss: „Wenn nicht jeder Einzelne von uns was macht und zumindest 14 Tage ohne Versorgung über die Runden kommt, werden wir kaum Chancen haben.“

Welche sicherheitspolitischen Konsequenzen sich aus einem Blackout ergeben, hängt insbesondere vom jeweiligen sozialen Gefüge des Gemeinwesens ab. „Wenn es um das gefühlte persönliche Überleben geht, wissen wir nicht, wie die Menschen reagieren.“ So meint er, dass auf Grund heterogener Sozialstrukturen in manchen europäischen Staaten, wie Frankreich oder den Niederlanden, eine Krise durchaus zu einer größeren gewalttätigen Eskalation führen könne. Für Österreich befürchte er das in diesem Ausmaß nicht, attestierte jedoch trotzdem:
„Wir sind derzeit nicht widerstandsfähig!“

Bezüglich der Rolle des Bundesheeres im Falle eines Blackout hielt er fest, dass er das Prinzip von Sicherheitsinseln befürworte, jedoch hervorheben muss, dass zwölf Einrichtungen niemals in der Lage sein werden, alle relevanten Einsatzorganisationen - geschweige denn mehr als acht Mio. Menschen - zu versorgen. Um die Robustheit des Systems zu verbessern, unterstrich er vor diesem Kontext, dass das Konzept der Umfassenden Landesverteidigung immer noch gültig, jedoch neu zu denken und auszurichten sei.

Gerade der Wehrdienst helfe dabei, ein Bewusstsein für Bedrohungen zu schaffen und den Umgang mit Bedrohungen in der Gesellschaft zu üben. So könnten Soldaten dazu beitragen, dass ein System als Ganzes stabiler ist.

„Zivilschutz heißt Vorsorge!“

Auch **Josef LINDNER**, Geschäftsführer des Oberösterreichischen Zivilschutzverbandes, hob die

Bedeutung der zivilen Säule der Umfassenden Landesverteidigung – va. Eigenvorsorge und Bevorratung – hervor, weshalb er eindringlich betonte: „Zivilschutz heißt Vorsorge!"

Leider hat auch dieser Bereich keine bedeutende Rolle in der öffentlichen Aufmerksamkeit der letzten Jahrzehnte eingenommen. Als Grund kann erkannt werden, dass die Bevölkerung sich gewöhnlich auf die Hilfs- und Einsatzorganisationen gut verlassen könne und dadurch das Thema Eigenvorsorge erheblich vernachlässige. LINDNER betonte deshalb: „Die Schwachstelle ist die nicht vorbereitete Bevölkerung. Jeder muss sich daher in seinem Verantwortungsbereich die Frage stellen, wie gut er informiert ist."

Seit einigen Jahren funktioniert die Bewusstseinsbildung diesbezüglich besser, wenngleich die tatsächliche persönliche Vorbereitung auf eine Krise weiterhin mangelhaft erscheint. Und diese könne erhebliche Konsequenzen für das Funktionieren der Ablauforganisationen von Einsatzkräften und Unternehmen haben. „Den Führungskräften macht es Sorge, wenn die Mitarbeiter nicht dementsprechend vorgesorgt haben und am zweiten oder dritten Tag nicht mehr zur Arbeit kommen." betonte LINDNER und warnt vor möglichen Krisen-Dominoeffekten bei Mitarbeitern.

Hybride Angriffe zielen zumeist auf die schwächsten Stellen eines Staates, weshalb in diesem Zusammenhang gerade dem Zivilschutz große Bedeutung zukommt. Es besteht deshalb ein deutlicher Handlungsbedarf zur Einbindung der Bevölkerung und zur Bewusstseinsbildung, was auch im Rahmen des Grundwehrdienstes erfolgen sollte.

„Bürger in Uniform muss Verantwortung übernehmen"

Um eine selbstverantwortliche Vorsorge zu garantieren, betonte Brigadier Erich CIBULKA abschließend die entscheidende Bedeutung der Aufklärung vor hybriden Bedrohungen und deren Folgen. „Wenn wir nicht selbst unserer Sicherheitsinseln – jeder für sich – schaffen, dann werden wir die Resilienz Österreichs nicht erreichen! Wir müssen in so einer Situation selbst Sicherheitsinsel für das Netzwerk unserer Familien, unserer Nachbarschaft und unserer Unternehmen sein. Zu warten, dass Hilfe kommt, wird zu kurz greifen."

Dabei spielt gerade die Wehrpflicht und die Miliz eine große Rolle: Als Bürger in Uniform, der Verantwortung übernimmt und bereit ist, unsere ideellen und materiellen Werte zu verteidigen.

Erst durch die Wehrpflicht besteht die effektive Möglichkeit einer breiten Durchdringung der Bevölkerung mit soldatischem Denken. „Wir sind in der Schule der Nation ausgebildet worden, Aktion zu setzen und Verantwortung zu tragen. Das heißt aber auch, vorausschauend zu sein, diese eigene Autonomie und Autarkie in einem hohen Maße herzustellen."

Ein Verteidigungsbudget von zumindest 1% des BIP in der freien Verfügung des Verteidigungsministeriums als Kernforderungen der Plattform WEHRHAFTES ÖSTERREICH.

Ansonsten müsse die Einsatzbereitschaft des Bundesheeres und die Widerstandskraft Österreichs im Falle einer Krise eindringlich in Frage gestellt werden.

Ist Österreichs Sicherheits- und Verteidigungspolitik noch aktuell?

Zum Jahreswechsel stellte Bundespräsident Alexander Van der Bellen in seinem Tagesbefehl fest: Das Bundesheer befinde sich in keinem verfassungskonformen Zustand und könne die wichtigsten Aufgaben nicht ausreichend erfüllen. Er werde bei den Budgetverhandlungen ein wachsames Auge auf die Wiederherstellung eines verfassungskonformen Zustands des Bundesheeres haben.
Die Feststellung des HBP stimmt, das Bundesheer ist weit weg vom verfassungskonformen Zustand. Nicht umsonst verlangen verschiedenste Verbände die Rückkehr zum Milizheer, der achtmonatigen Wehrpflicht mit verpflichtenden Milizübungen.

Der Innenminister sagte kürzlich dass das Recht der Politik folgen müsse und nicht die Politik dem Recht. Stimmt dieser Satz auch für die Landesverteidigung? Nein, denn sonst hätte das BVG auf Grund der Verteidigungspolitik der letzten 4 Regierungen geändert werden müssen.

Was steht in der Bundesverfassung darüber? Der Artikel 9a des BVG Umfassende Landesverteidigung (ULV = militärische, wirtschaftliche, zivile und geistige Landesverteidigung) kam 1975 in die Verfassung und entsprach dem Bedrohungsbild der damaligen Zeit (Konflikt zwischen NATO und WAPA) und sagt aus:

(1) Österreich bekennt sich zur umfassenden Landesverteidigung. Ihre Aufgabe ist es, die Unabhängigkeit nach außen sowie die Unverletzlichkeit und Einheit des Bundesgebietes zu bewahren, insbesondere zur Aufrechterhaltung und Verteidigung der immerwährenden Neutralität. Hierbei sind auch die verfassungsmäßigen Einrichtungen und ihre Handlungsfähigkeit sowie die demokratischen Freiheiten der Einwohner vor gewaltsamen Angriffen von außen zu schützen und zu verteidigen.

(2) Zur umfassenden Landesverteidigung gehören die militärische, die geistige, die zivile und die wirtschaftliche Landesverteidigung.

(3) Jeder männliche Staatsbürger ist wehrpflichtig. Staatsbürgerinnen können freiwillig Dienst im Bundesheer als Soldatinnen leisten und haben das Recht, diesen Dienst zu beenden.

(4) Wer die Erfüllung der Wehrpflicht aus Gewissensgründen verweigert und hiervon befreit wird, hat die Pflicht, einen Ersatzdienst (Zivildienst) zu leisten.
Im Artikel 79/1 des BVG steht weiters: Dem Bundesheer obliegt die militärische Landesverteidigung. Es ist nach den Grundsätzen eines Milizsystems auszurichten.

Beim Lesen des § 9a BVG stellen sich mir einige Fragen, bzw. Feststellungen:
Bekennen sich die Politik und die Masse der Bevölkerung wirklich noch zur ULV?

Mit der Raumverteidigung (Spannocchi-Doctrin) hat Österreich die mil. Landesverteidigung umgesetzt und damit eine Abhalte Wirkung in der Zeit des kalten Krieges erwirkt. Doch heute ist die mil. Landesverteidigung nicht mehr in der Lage die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Bundesgebietes zu bewahren.

Doch Österreich ist ja Mitglied der EU, darf es daher sich von der GSVP (Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU) ausschließen?

- Für die Vermittlung der geistigen Landesverteidigung wäre das Unterrichtsministerium (die Schulen) zuständig, scheint aber in den Lehrplänen nicht mehr auf.
- Die wirtschaftliche Landesverteidigung wurde beendet, es gibt ja keine Bevorratung mehr.
- Die zivile Landesverteidigung hat nie richtig existiert.
- Die Wehrpflicht wurde eher zu einer Dienstpflicht; auf Grund der geburtsschwachen Jahrgänge und den Tauglichkeitskriterien fehlen dem Bundesheer die Grundwehrdiener und im Sozialbereich die Zivildiener.
- Das Milizsystem wurde 2006 von der Regierung Schüssel durch Verteidigungsminister Platter (aus dem wehrhaften oder ehemals wehrhaften Tirol) mit Aussetzen der verpflichtenden Milizübungen zu Grabe getragen.

Das heißt Österreich und seine Politik haben sich damals von der ULV abgewandt.

Die HAUPTFRAGE, die es zu beantworten gilt, ist: Entspricht der Artikel 9a und 79/1 noch den heutigen sicherheitspolitischen Anforderungen und wie ist Österreichs immerwährende Neutralität als EU-Mitglied zu betrachten?

Wie komme ich zu dieser Frage?
1989 hat sich das sicherheitspolitische Umfeld Österreichs geändert. Jetzt 2019 sind wir außer der Schweiz und Liechtenstein nur mehr von NATO –Staaten, mit denen wir durch das PfP-Abkommen verbunden sind und gleichzeitig EU-Staaten umgeben. Bei einem Angriff auf Österreich wäre dies zuvor eine Herausforderung für die NATO, auf Grund der Beistandsverpflichtung der NATO-Staaten.

Seit dem EU-Beitritt sind wir Teil der sich entwickelnden Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU (GSVP). Österreich ist heute so sicher wie der NATO und EU-Raum sicher oder unsicher ist. Die Verteidigung der EU-Außengrenze und neue, nur gemeinsam zu bewältigende Bedrohungen (Cyber, Terrorismus) entscheiden heute über die österr. Sicherheit.

Auf diese geänderte Lage gehen die Verfassungsbestimmungen nicht ein. Die GSVP ist in der Bundesverfassung gar nicht erwähnt. Unsere Verfassungsgrundlagen betreffend die militärische Sicherheit stimmen seit dem EU-Beitritt mit ihrem Übergang von einer einzelstaatlichen zu einer gemeinsamen Sicherheitspolitik nicht mehr überein.
Daher sind

Bevor also das Bundesheer, wie der Milizverband es fordert, wieder nach den Grundsätzen eines Milzsystems zurück organisiert werden soll, oder in ein kleines Berufsheer (auch solche Denker gibt es) umgewandelt wird, muss die Politik endlich einmal Entscheidungen treffen, was sie von seiner bewaffneten Macht will. Dazu gehört auch die Neutralität. Kann die immerwährende Neutralität nach dem EU-Beitritt, noch die Gleiche sein, wie 1955?

Ohne die Beantwortung dieser Frage, der daraus ableitenden Neubeurteilung und Beschlussfassung über die BVG-Artikel kann keine seriöse Streitkräfteplanung erfolgen.

Ein konventioneller Angriff auf Österreich ist derzeit nahezu auszuschließen – so steht es in der 2013 beschlossenen österr. Sicherheitsstrategie. Sollte dieser Fall aber dennoch eintreten, wäre Österreich erst nach einem Angriff auf NATO- und EU-Länder erreichbar. Dabei würde sich aus der GSVP folgendes ungeklärte Problem ergeben, welches unbedingt zu klären ist:

Das Einhalten der Neutralitätspflichten bei einem Angriff auf die EU-Außen grenze. Würde sich Österreich in diesem Fall neutral verhalten, gefährdet es die eigene Sicherheit.

Österreich muss daher klären, inwieweit wir uns an der militärischen Verteidigung der EU-Außengrenze beteiligen und welche Rolle die Neutralität dabei spielt.

Auf Grund dieser Rahmenbedingungen braucht daher Österreich:

- Eine Miliz gegliedert, ausgerüstet und fähig zum Kampf der verbundenen Waffen und damit die Wehrpflicht für Territorialverteidigung im Falle eines Durchbruches bis an die österr. Staatsgrenze und zur Bewältigung aller Aufgaben an das Bundesheer im Inland.
- Sofort verfügbare Kräfte für die Bewältigung von Krisen und zur Verteidigung der EU-Außen grenzen. gem. den Vorgaben der EU. Dabei muss bei den GSVP-Kräften die Fähigkeit für den Kampf der Kampf der verbundenen Waffen ebenfalls gegeben sein.
- sowie Kräfte für den Einsatz bei Frieden schaffenden oder erhaltenden Einsätzen im Ausland, welche Anlass bezogen aus der Miliz und den GSVP-Kräften gebildet werden.

Die Politik muss entscheiden was sie von ihren Streitkräften erwartet und verlangt und die notwendigen finanziellen Mittel für Personal, Infrastruktur, Waffen und Ausrüstung bereitstellen.

Christian Schiller, Vzlt
chris.schiller@gmx.at

Helvetia Ganz Privat
Die flexible Exekutivversicherung in Frieden und Einsatz.

Das Helvetia Versicherungspaket
Helvetia hat als langjähriger Partner der Exekutive ein Versicherungspaket für Personen, die im Zuge ihrer Arbeit unter das Amts- und Organhaftungsgesetz fallen, entwickelt:
- Kaderangehörige des Österreichischen Bundesheeres und der Miliz
- Polizei
- Justizwachebeamte

Bei der Ausübung Ihrer Pflicht sind Sie einem erhöhten Risiko und auch oft großen Gefahren ausgesetzt. Sie sorgen für die Sicherheit anderer – Helvetia sorgt für Ihre Sicherheit, wenn Ihnen im Dienst etwas passiert.

Helvetia schützt bei:
- Maßnahmen der Friedenssicherung sowie Schutz der Menschenrechte im Rahmen einer internationalen Organisation sowie der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
- Such- und Rettungsdiensten
- Maßnahmen zur Durchführung von Beschlüssen der Europäischen Union im Rahmen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik
- Maßnahmen der humanitären Hilfe und der Katastrophenhilfe
- Übungen und Ausbildungsmaßnahmen im Bereich der militärischen Landesverteidigung

Die umfassende Unfallversicherung bietet:
- Dauernde Invalidität mit einer Leistung ab 0,1%
- Unfallrente temporär oder lebenslang
- Unfallkosten inklusive Hubschrauberbergekosten bis zusätzlich EUR 10.000,- bzw. bis EUR 15.000,- bei der Variante Unfallkosten Plus
- Spital- und Taggeld
- Arbeitsunfähigkeitstaggeld
- Unfalltod
- Helvetia Card Person Plus inklusive Reha-Management

Zusatzbonusdeckung für die Exekutive:
- Prämienfreie Auslandsdeckung
- Doppeltes Taggeld für Dienstunfälle
- Schmerzensgeldentschädigung bis EUR 5.000,-
- Sonderrisiken wie z. B. Tauchen, Bergsteigen oder die Benützung von Luftfahrzeugen inklusive Fallschirmspringen

Beispiele aus dem Leben:
- Beim Fallschirmspringen an der TherMilAk verletzt sich Fähnrich S. bei der Landung so schwer, dass eine dauernde Invalidität von 100% zurückbleibt.
- Beim Waffenreinigen im Camp Casablanca/Kosovo löst sich ein Schuss aus dem StG 77, durchschlägt die Containerwand und verletzt Oberwachtmeister K. so schwer, dass er ein Leben lang an den Rollstuhl gefesselt bleibt.

In beiden Fällen bietet Helvetia aufgrund der bestehenden Unfallversicherung inkl. Exekutivdeckung eine Zahlung von max. EUR 300.000,–.

Ihre Schweizer Versicherung.

helvetia

Der Vorstand der Unteroffiziersgesellschaft Salzburg wünscht allen Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie allen Freunden und den Beschäftigten der Partnerfirmen

EIN FROHES OSTERFEST!

helvetia
Salzburger SPARKASSE Was zählt, sind die Menschen.
Stiegl
PALFINGER